

„Meri *Kirihimete!*“

...heißt in der Sprache der Maori: FROHE WEIHNACHTEN!
Wie fröhlich die stille Zeit in Neuseeland ist, erlebte unsere Autorin Aileen Tiedemann. Die Adventszeit verbrachte sie mit ihrem Freund an den schönsten Orten der Nordinsel

TRAUMHAFT

Nur per Kajak erreicht man den fantastischen Strand hinter der Bucht Cathedral Cove. Das Meer hat hier auf der Coromandel-Halbinsel die Felsen so ausgespült, dass sich Tunnel gebildet haben

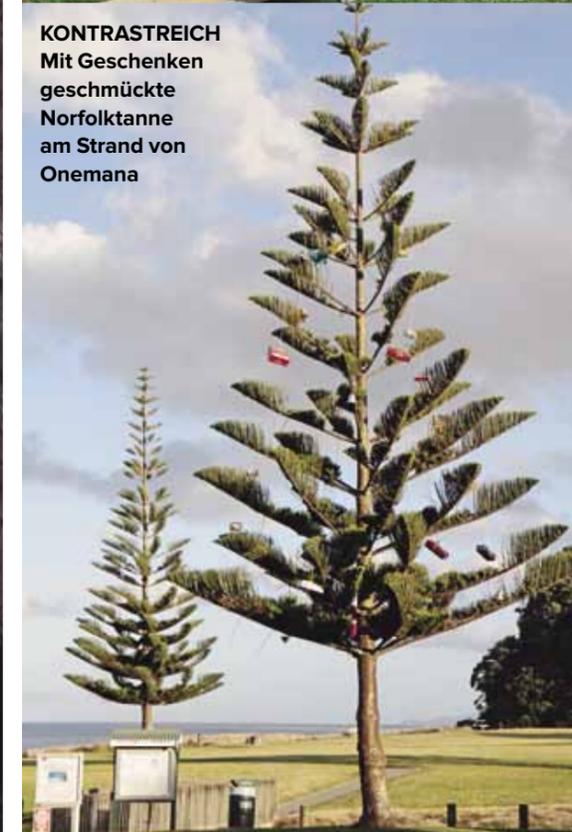
Blätter rauschen im Wind, Vögel zwitschern, und jemand mäht seinen Rasen. Aber warum klingt „Jingle Bells“ durch die Gärten? Da fällt es mir wieder ein: Ich bin in Neuseeland. Es ist Sommer. Aber trotzdem steht Weihnachten vor der Tür. Verrückt. Ich stehe auf und stelle mich auf den Balkon unseres Hotelzimmers. Die Sonne scheint mir hell ins Gesicht, und ich bin plötzlich unendlich froh, dem deutschen Winter entkommen zu sein. Nicht dass ich etwas gegen Weihnachtsmarktbesuche hätte, aber sich mitten in der dunklen Jahreszeit in die Sonne beamen zu lassen, wirkt einfach wunderbar belebend. Gut, dass mich mein Freund Jeff überzeugt hat, Weihnachten mal in seiner Heimat zu feiern.

1 *Erster Advent: Nur 40 Minuten dauert es vom futuristischen Stadtzentrum Aucklands in ein Naturparadies mit Traumstränden und den besten Weingütern Neuseelands.* Mit der Fähre schippern Jeff und ich mit unseren einheimischen Freunden Craig und Feline auf die Insel Waiheke. Im Gepäck habe ich Christstollen und Adventskerzen, denn so ganz will ich nicht mit deutschen Traditionen brechen. Und

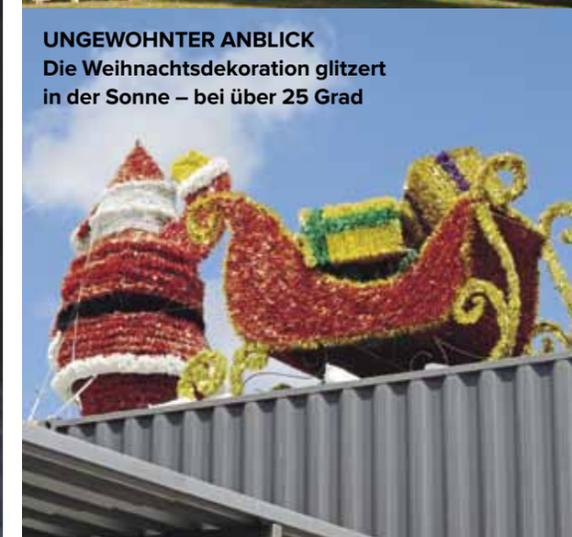
LUSTIGE ANGELEGENHEIT
Unsere Autorin (2.v.l.) an Weihnachten im Kreise der neuseeländischen Familie ihres Freundes Jeff (3.v.r.) in Onemana



KONTRASTREICH
Mit Geschenken geschmückte Norfolkkanne am Strand von Onemana



UNGEWOHNTER ANBLICK
Die Weihnachtsdekoration glitzert in der Sonne – bei über 25 Grad

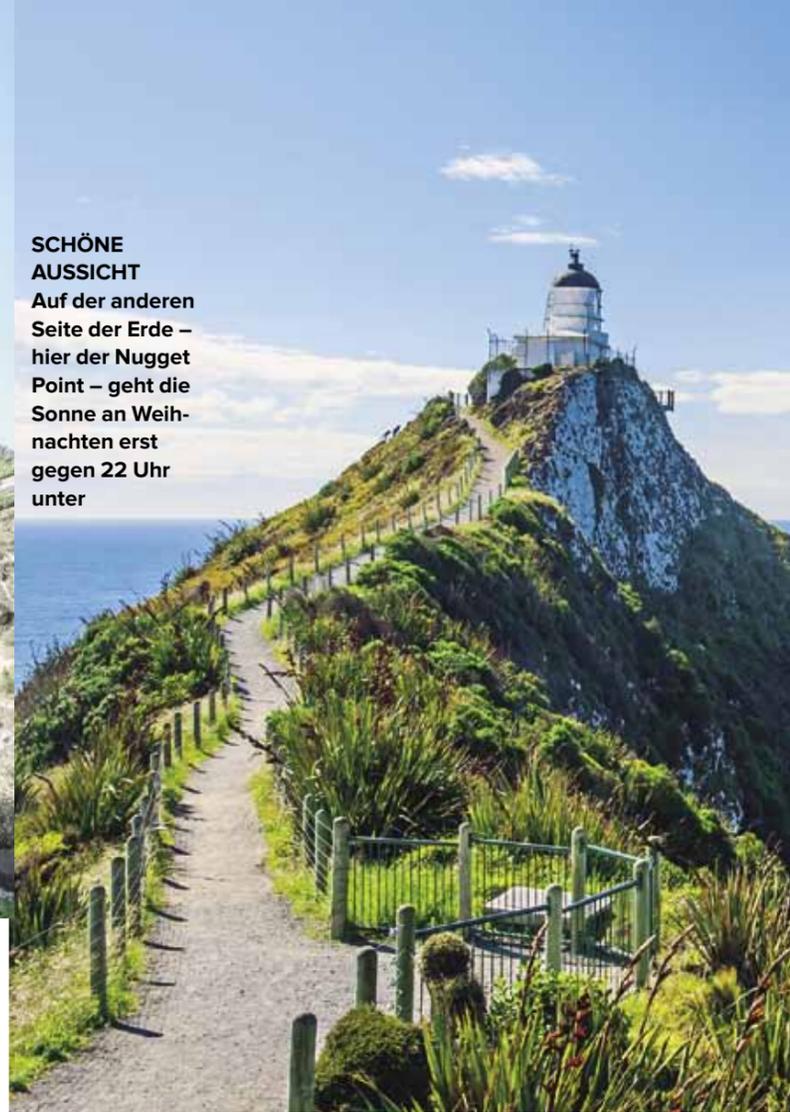




POSTKARTEN-IDYLL
 Autorin Aileen Tiedemann am menschenleeren Strand von Te Ananui: „Dass in wenigen Tagen Weihnachten sein soll, glaube ich nur, weil es in der Zeitung steht“



WEIHNACHTS-SCHMUCK
 Der Pohutukawa Tree gilt als der neuseeländische Weihnachtsbaum – im Dezember steht er in seiner vollen Blüte



SCHÖNE AUSSICHT
 Auf der anderen Seite der Erde – hier der Nugget Point – geht die Sonne an Weihnachten erst gegen 22 Uhr unter



FEST-DEKO
 Auf jeden Einwohner kommen zehn Schafe – meist ohne Stern



PRÄCHTIG
 Die Blüte des Pohutukawa Tree



dass ich meine Geschenke gleich im Garten ausprobieren konnte, zumal es ja bis zehn Uhr abends hell war.“ Je weiter wir in den Whanganui Nationalpark hineinfahren, desto üppiger wird die Natur. Der Urwald ist hier noch immer so undurchdringlich wild wie im Jahr 1642, als James Cook Neuseeland entdeckte. Unser Cottage, in dem wir die nächste Woche verbringen wollen, ist nur mit einer Seilbahn, einem sogenannten Flying Fox, über den Whanganui-Fluss zu erreichen. Per Hand windet uns Inhaber John hinüber und führt uns zu unserer Unterkunft, einer von ihm gebauten Holzhütte unter einem Avocado-Baum mit Plattenspieler und Holzofen. Wir legen eine Schallplatte von Billie Holiday auf, und Jeff hackt Holz für die frei stehende Badewanne auf der Veranda, die mit einem Ofen beheizt wird. Dort sitzen wir abends im warmen Wasser und kommen uns vor, als seien wir aus der Zeit gefallen.

3 *Auf der Fahrt in den subtropischen Whanganui Nationalpark läuft im Autoradio „I'm dreaming of a white Christmas“ und stimmt uns auf den dritten Advent ein.* Jeff meint, als Kind habe er sich immer weiße Weihnachten gewünscht. „Wegen der ausländischen Weihnachtsfilme im Fernsehen, in denen es immer schneite“, erklärt er. „Andererseits war es toll,

die Weihnachtsdekoration in Auckland hat mich nicht wirklich überzeugt: Bunt blinkende Plastikrentiere und an die Fenster gesprühte Schneeflocken wirken in blühenden Vorgärten irgendwie deplatziert. Lustiger finde ich da die kleinen Plastikweihnachtsbäume, die an den Ohren einer Zehnjährigen auf der Fähre baumeln. „Hier ist Weihnachten eher eine spaßige Angelegenheit“, erklärt Craig. Auf Waiheke angekommen, beziehen wir unser Ferienhaus auf einem Hügel oberhalb des Strandes von Little Oneroa. Die Natur um uns ist so saftig grün, dass wir kaum begreifen können, wie wir es die letzten Wochen in Deutschland zwischen kahlen Bäumen ausgehalten haben. Umso mehr genießen wir es, den Rest des Tages am Strand unter einem rot blühenden Pohutukawa Tree zu verdösen. Der gilt als neuseeländische Version des Weihnachtsbaumes und ist der ideale Schutz für meine blasse Winterhaut. Fünf Tage

bleiben wir, entspannen uns in stillen Buchten, gleiten beim Schwimmen im hellblauen Meer über Rochen hinweg und fahren von Weingut zu Weingut. Meine Stollen essen wir selbstverständlich auch – im Schein der ersten Adventskerze auf der Veranda.

2 *Pünktlich zum zweiten Advent kaufe ich mir einen Bikini. Hätte die Verkäuferin nicht ein T-Shirt mit Rentieraufdruck getragen, hätte ich glatt vergessen, dass Weihnachten vor der Tür steht.* Mit heruntergekurbelten Fenstern fahren wir los zur nächsten Station unserer Reise: an den Strand von Karekare, an dem Jane Campion die Anfangssequenz von „Das Piano“ gedreht hat. Darin sieht man, wie ein Klavier in der Brandung zu zerbrechen droht. In echt wirkt Karekare genauso magisch wie im Film. Salzige Gischt hängt über dem schwarzen Vulkanstrand, und in der

Ferne tobt der Ozean. 40 Autominuten von Auckland entfernt, sind wir fast die einzigen Menschen weit und breit, und ich verstehe einmal mehr, warum mein Freund nichts mit überfüllten Ostseestränden anfangen kann. Unsere Bleibe für die Nacht versteckt sich im Regenwald nahe des Strandes. Ein kleines Holzhaus mit Hängematte, in dem wir abends im Schein von zwei Adventskerzen dem Meeresrauschen lauschen.

4 *In Onemana, einem kleinen Küstenort auf der Coromandel-Halbinsel, wollen wir mit Jeffs Familie den vierten Advent und die Weihnachtstage verbringen.* Bei unserer Ankunft überrascht uns seine Mutter mit einer festlich geschmückten Pinie im Wohnzimmer des Ferienhauses. „Wir wissen doch, wie wichtig dir ein Weihnachtsbaum ist“, sagt sie zu mir, als wir bei einer Flasche Rotwein unser Wiedersehen feiern. Ich bin gerührt und freue mich plötzlich wie ein kleines Kind auf die Bescherung. Zum Glück bringt das Warten aufs Christkind in Neuseeland viel mehr Spaß als in Deutschland. In Hahei paddeln wir in Kajaks zu den Cathedral-Cove-Felsgrotten und graben uns am Hot Water Beach unseren eigenen Whirlpool in den Sand. Unterirdische heiße Quellen sorgen dafür, dass man dort schon nach wenigen Spatenstichen auf warmes Wasser trifft. Eine



Reise-Infos

ANREISE

Air New Zealand fliegt Auckland von London über L.A. an (airnewzealand.com). In der Weihnachtszeit kostet ein Flug ab ca. 1400 € (hin und zurück).

WEIHNACHTS-BRAUCH

Neuseeländer feiern am 25.12. Bescherung. Am Vorabend gehen sie ins Pub oder veranstalten ein Essen mit Familie und Freunden. Traditioneller Nachtisch ist Pavlova mit Kiwis (Foto).



UNTERKUNFT

Die „Flying Fox Cottages“ mitten im Urwald sind nur mit einer Seilbahn über den Fluss zu erreichen. Buchbar für zwei ab 100 € pro Nacht unter: theflyingfox.co.nz
Alle anderen im Text erwähnten Unterkünfte sind buchbar unter: bookabach.co.nz

WASSERSPORT

Täglich starten ab Hahei Kajak-Touren zu den Felsgrotten von Cathedral Cove (seakayaktours.co.nz). Ideal zum Surfenlernen: Raglan Surf School (raglansurfschool.co.nz). Alle Infos zur Halbinsel auf einen Blick unter: thecoromandel.com



BEEINDRUCKEND
Bis zu 300 Meter hoch sind die Klippen an der Westküste in der Höhe von Auckland. Nahebei liegt der Strand von Karekare, berühmter Drehort des Films „Das Piano“

Attraktion, die Menschen aus aller Welt anlockt. Viel besser gefällt uns da unsere Zufallsentdeckung: eine traumhafte Bucht mit Puderzuckersand, von Einheimischen Te Ananui genannt, die wir den ganzen Tag für uns allein haben.

Am 24. Dezember erfüllt Bratenduft unser Ferienhaus. Jeffs Mutter bereitet einen Truthahn zu, während ich mich mit seiner Schwester um die Pavlova kümmerere, ein typisch neuseeländisches Weihnachtsdessert aus Baisermasse, frischen Kiwis und Schlagsahne. Schwere Kost für einen lauen Sommerabend, weshalb wir nach dem Festmahl einen Spaziergang machen. Im „Boatshed“, dem einzigen Restaurant von Onemana, spielt ein Mann auf seiner Gitarre „Marie te po“, die Maori-Version von „Stille Nacht, Heilige Nacht“. Über uns funkelt das Kreuz des Südens, und ich denke: So eine magische Weihnachtsnacht habe ich noch nie erlebt! Am nächsten Morgen packen wir Geschenke unter unserer Weihnachtspinie aus. Die Santa-Claus-Mützen auf dem Kopf, geht es anschließend mit einer Kühltasche voller Champagner und Truthahn-Sandwiches an den Strand. Wir spielen stundenlang Scharade, und ich bekomme den ersten Weihnachts-Sonnenbrand meines Lebens.

Zu Hause würden wir uns jetzt mit der Frage herumschlagen, ob wir Silvester Raclette oder Fondue essen.

In diesem Jahr haben wir endlich mal einen außergewöhnlichen Plan: Wir lernen Surfen! Und zwar in Raglan, wieder an der Westküste, einem der besten Surfspots der Welt. Sechs Tage machen wir dort einen Surfkurs und schaffen es sogar ein paar Mal, aufrecht auf dem Board zu stehen. Wir kämpfen mit den Wellen, und ich fühle mich so lebendig wie nie zuvor im Dezember. Auf das neue Jahr stoßen wir mit Menschen aus aller Welt auf der Veranda des „Harbour View Hotel“ an. Raketen zischen in den Sommerhimmel, und ich muss schmunzeln, als ich die SMS einer Freundin lese: „Frohes neues Jahr! Hier schneit es jetzt endlich!“ **MW**

